»Alle sitzen an einem Tisch und jede Meinung hat den gleichen Wert«

Susanne Häcker verabschiedet sich aus der BIB-Geschäftsstelle – Ein Interview zum Abschied

Susanne Häcker war bislang in der BIB-Geschäftsstelle für die Fortbildungsverwaltung zuständig. Jetzt sagt sie »Tschüss«.

Fortbildungen waren ihr Thema. Ende 2022 verlässt Susanne Häcker das Team der BIB-Geschäftsstelle, um sich neuen Aufgaben zu widmen. Zeit, Bilanz zu ziehen. Im BuB-Interview spricht sie über ihre Arbeit, den BIB und ihre Zukunftspläne mit BuB-Redakteur Steffen Heizereder

Wenn man Menschen zusammenarbeitet, die einem schon während dem Studium ein Begriff waren, ist das etwas Besonderes.

BuB: Ich habe vor dem Gespräch gerätselt. Wie lange warst du beim BIB?

Susanne Häcker: Ich war achteinhalb Jahre hier beschäftigt. Meinen Arbeitsvertrag habe ich im Juni 2014 auf dem Bibliothekartag unterschrieben. Aber für mich fühlt es sich eher wie vier Jahre an, weil ich lange in Elternzeit war und erst 2018 wiedergekommen bin.

Wo lagen deine Aufgabenschwerpunkte in der BIB-Geschäftsstelle?

Ich bin 2014 als Redaktionsassistentin bei BuB eingestiegen. Das mache ich jetzt aber nicht mehr. Nachdem ich nach der Elternzeit wiederkam, war ich vor allem für die Arbeitsbereiche Fortbildungsverwaltung und -unterstützung und zur Unterstützung des Projekts »Arbeitsvorgänge für Bibliotheken« (AVB) verantwortlich. Der BIB wollte die Kommission für Eingruppierungsberatung (KEB) unterstützen, indem er einen Teil einer Arbeitskraft hier in der Geschäftsstelle für das Projekt abstellt.

Du bist die einzige bibliotheksfachlich ausgebildete Kollegin bei uns in der BIB-Geschäftsstelle und BuB-Redaktion. Wie konnten die anderen Kolleginnen und Kollegen von deinem Fachwissen profitieren?

Ich glaube, es hat vor allem mir etwas gebracht. Für die Tätigkeit bei den AVB war es natürlich gut, die Fachsprache zu beherrschen, wobei die ganze Entgelt-Thematik für mich auch recht neu war. Mit Eingruppierung hatte ich bis dahin nicht so sehr viel zu tun. Und die Begrifflichkeiten und Abkürzungen sind schon sehr speziell. Da musste ich mich erst einarbeiten. Aber hier hat mir der Bibliothekshintergrund schon geholfen. Gerade bei den AVB habe ich in den Arbeitsgruppen Leute getroffen, die ich bereits für meine Diplomarbeit interviewt habe.

Zum Beispiel?

Klaus-Peter Böttger, der ehemalige Leiter der Stadtbibliothek in Essen. Als ich meine Diplomarbeit über »Lobbyarbeit von Bibliotheken« geschrieben habe – übrigens auch mit dem BIB – hatte ich schon viel über und von ihm gehört. Mittlerweile bin ich zwar älter und erfahrener, aber wenn man mit Menschen in einer Arbeitsgruppe zusammenarbeitet, die einem schon während dem Studium ein Begriff waren, dann ist das schon etwas Besonderes.

Das Thema »Lobbyarbeit von Bibliotheken« hat dann ja auch gut zum BIB gepasst.

Ja, das Thema hat Michael Reisser, der damalige Geschäftsführer des BIB, vorgeschlagen. Cornelia Vonhof, Professorin an der HdM, hat das Thema als Diplomarbeitsthema angeboten und ich dachte, dass das ganz gut zu mir passen würde.

Es hat mich immer mit Freude erfüllt, wenn ich mit dem Engagement der BIB-Aktiven angesteckt wurde.

In der Bibliothek in Brackenheim habe ich mich durchgelesen, bis in den Regalen nichts mehr übrig war.

Bist du auf diesem Weg zum BIB gekommen?

So bin ich dann auch Mitglied geworden, ja. Ich muss zu meiner Schande gestehen, dass ich nicht früher Mitglied geworden bin. Ich habe mit Kommilitoninnen und Kommilitonen studiert, die tatsächlich schon im zweiten Semester in den BIB eingetreten sind.

Wolltest du schon immer Bibliothekarin werden?

Ja, auf jeden Fall. Wobei der Studiengang Bibliotheks- und Medienmanagement an der Hochschule der Medien in Stuttgart Studierende mit allen möglichen Interessen und Berufswünschen angezogen hat. Es gab damals einen Diplom- und einen Bachelorstudiengang. Der Bachelorstudiengang war dabei noch mehr auf das Thema Kommunikation ausgelegt. Wir hatten relativ viele Kommilitoninnen und Kommilitonen im Studiengang, die bspw. Redakteur bei der Zeitung oder beim Fernsehen werden wollten. Die waren dann schon leicht schockiert, als sie gemerkt hatten, worum es geht.

Wie bist du auf die Idee gekommen, Bibliothekarin zu werden?

Ich wollte gerne in Stuttgart studieren und in den Leistungskursen im Gymnasium hatte ich mich mit Deutsch und Literatur beschäftigt. Als ich auf die Hochschule der Medien aufmerksam geworden bin, hörte sich das einfach nach Medien an, und dann habe ich Fotos vom Campus in Vaihingen gesehen: alles sehr modern, multimedial …

Du wolltest also »irgendwas mit Medien« machen?

Genau, ich wollte »irgendwas mit Medien« machen, wobei ich schon irgendwas mit gedruckten Medien machen wollte, aber nicht im Druckbereich oder im Verlagswesen. Und der Bibliotheksstudiengang hatte einfach eine tolle Mischung. Der hatte Literatur, Kultur, Informationstechnik, Wirtschaft und Bibliothek im Angebot.

Hattest du über Familien oder Schule schon früh einen Zugang zur Bibliothek?

Ich habe unsere Ortsbücherei in Brackenheim im Landkreis Heilbronn viel genutzt. Die war damals allerdings noch kleiner, als sie heute ist. Das war am Anfang nur ein Raum. In der Bibliothek habe ich mich durchgelesen, bis in den Regalen, die für mich in Frage kamen, nichts mehr übrig war.

Zuletzt hast du bei uns ganz viel im Bereich Fortbildungen gemacht. Was hat sich in den vergangenen Jahren hier getan?

Die Prozesse in der BIB-Geschäftsstelle haben sich sehr verändert. Als ich das Thema 2018 übernommen habe, haben wir in der Geschäftsstelle noch eigene Rechnungen selbst geschrieben, teilweise haben sogar die Landesgruppen des BIB noch Rechnungen geschrieben. Das läuft jetzt alles über die Plattform eveeno. Das ist schon eine großartige Verbesserung für die Arbeitsabläufe hier in der Geschäftsstelle und für die Arbeitszeit, die es freisetzt, um in andere Richtungen zu arbeiten.

Übergibst du das Thema mit einem guten Gefühl?

Ja, definitiv mit einem lachenden, aber auch mit einem weinenden Auge. Ich hatte das Gefühl, dass wir 2022 im Verband nochmal so richtig Schwung aufgenommen haben, auch was unsere interne Kommunikation angeht. Die Landesgruppen und die Geschäftsstelle hatten Videokonferenzen zum Thema »Fortbildung« und wir haben uns viel stärker ausgetauscht. Es hat mich immer mit Freude erfüllt, wenn ich mit den BIB-Aktiven zusammengearbeitet habe und mit deren Engagement angesteckt wurde.

Was wirst du am BIB vermissen?

Ich vermisse auf jeden Fall meine tollen Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsstelle. Ich finde wir sind ein richtig gutes Team geworden und es hat wirklich richtig Spaß gemacht.

Was waren denn deine Highlights?

Der BIB-Strategieworkshop in Wuppertal im Oktober 2022 war für mich großartig. Und auch, dass ich bei der Entstehung der Arbeitsvorgänge für Öffentliche Bibliotheken mitarbeiten durfte. Das sind die beiden Dinge, die für mich herausgestochen sind. Dass man so Hierarchiestufen übergreifend, ganz basisdemokratisch zusammenarbeitet, dass alle an einem Tisch sitzen und jeder seinen Beitrag leisten darf, dass jede Meinung den gleichen Wert hat, das finde ich besonders am BIB.

Du wechselst jetzt zum Jobcenter der Stadt Stuttgart. Was machst du da?

Leistungsbewilligung. Und was das alles umfasst, kann ich auch noch nicht genau sagen.

Was meinst du? Bleibst du dem Bibliothekswesen und den Bibliotheken treu?

Als Kundin auf jeden Fall. Schon alleine wegen meiner Tochter, aber auch wegen mir. Mein beruflicher Weg führt mich jetzt erst einmal weg. Ich würde aber nicht ausschließen, dass der nicht auch mal wieder zurückführen kann.